



Die Suche nach gestohlenen Kunstwerken aus der Ukraine

Die Jagd nach gestohlenen Kunstwerken in der Ukraine: Experten und Museumsleiter kämpfen, um das kulturelle Erbe des Landes angesichts des ongoing Krieges zu schützen und wiederzuerlangen.

Für die Ukrainer:innen, die mehr als drei Jahre nach der umfassenden Invasion Russlands leben, wird der Krieg nicht nur in Schützengräben ausgetragen. Er findet auch in Museen und im kulturellen Erbe statt, das sie zu bewahren versuchen.

Bedrohung des kulturellen Erbes

Inmitten des anhaltenden Angriffs haben die historischen Zentren des Landes — die man argumentieren könnte, sie repräsentieren die kulturelle Identität der Ukraine — stark gelitten. Kulturelle Stätten wurden beschädigt, Museen ausgeraubt und Artefakte gestohlen. Diese Katastrophen sind laut juristischer Experten und Historikern keine Zufälle; sie behaupten, dass Russland absichtlich künstlerische und kulturelle Stätten angreift, um die ukrainische Identität zu erlöschen. “Selbst wenn wir auf dem Schlachtfeld im Vorteil sind, aber sie all unsere Museen zerstören und unsere Bücher verbrennen, können wir dann Ukrainer:in bleiben?” fragte Halyna Chyzyk, eine rechtliche Expertin, die sich für den Schutz der verbliebenen Kulturstätten der Ukraine einsetzt. “Was bleibt uns dann?”

Die ukrainische Kunstszene im Widerstand

Politisch hat die Ukraine ebenfalls erlebt, wie ihr größter Verbündeter, die USA, zwischen der Unterstützung ihrer Sache und der diplomatischen Annäherung an Russland schwankt, während US-Präsident Donald Trump versucht, einen Frieden zu beschleunigen. Währenddessen setzt Russland seine Offensive fort und hat am Vorabend des Jahrestages des Krieges seinen größten Drohnenangriff der letzten drei Jahre gestartet. Trotzdem tun ukrainische Kunsthistoriker:innen und Museumsleiter:innen alles, um gestohlene Werke zurückzuholen und das zu schützen, was noch bleibt.

Schäden an kulturellem Erbe

Im Januar hat die UNESCO Schäden an 476 kulturellen Stätten bestätigt — von Kathedralen bis hin zu Museen, Denkmälern und Bibliotheken. Das Ukrainian Heritage Monitoring Lab dokumentiert in seinen 128 Expeditionen “verlässlich über 1.200 beschädigte kulturelle Erbstätten und kulturelle Infrastrukturen” im ganzen Land. Wie Chyzhyk und zahlreiche Expert:innen des Kulturbereichs betonen, wurden viele Stätten gezielt angegriffen und nicht lediglich als Kollateralschaden zerstört.

Lebensrettende Evakuierungen

Während der Krieg weitergeht, haben Historiker:innen und Museumspersonal begonnen, Evakuierungsmaßnahmen selbst in die Hand zu nehmen. Historiker Leonid Marushchak, Mitgründer der NGO Museum Open for Renovation, hat fast 2 Millionen Artefakte — Gemälde, Skulpturen und mehr — evakuiert, während die russischen Truppen weiterhin Museen im ganzen Land ins Visier nehmen und verwüsten. Zu den evakuierten Exponaten gehörte eine Steinskulptur eines Löwen, die bis zu 1.000 Jahre alt sein könnte. Sie war in einem Museum in Bakhmut gelagert, einer Stadt, die nach schweren Kämpfen von den Russen erobert wurde.

Dokumentation der Zerstörung

Für viele Historiker:innen und Museen ist die Dokumentation der Zerstörung ein wesentlicher Teil des Wiederherstellungsprozesses. “Verbrechen müssen dokumentiert werden, solange es noch Spuren davon gibt”, sagte Vasyl Rozhko, Gründer des Ukrainian Heritage Monitoring Lab. Als Beispiel nannte er eine Kirche, die in den 1860er Jahren im nördlichen Dorf Vyazivka erbaut wurde und während der Angriffe 2022 beschädigt wurde, bevor sie weniger als ein Jahr später einstürzte. Das Team erstellte ein 3D-Modell der Kirche, aber während sie entschieden, wie sie das Gebäude retten könnten, stürzte es ein.

Herausforderung des Kunstschatzes

Die Situation hat sich in Museen dramatisch verändert. Ein Beispiel ist das Khanenko-Museum in Kiew, eines der größten Kunstmuseen des Landes, wo Direktorin Yulia Vaganova und ihr Team entschieden, dass der einzige Weg, die Sammlung zu schützen — die hauptsächlich Kunstwerke aus anderen westeuropäischen Ländern umfasst — darin besteht, sie auszustellen. Dafür wurden 16 Werke als Vorsichtsmaßnahme in den Louvre transferiert, der kurzzeitig fünf von ihnen präsentierte. “Im Museum haben wir uns gefragt: Was sollen wir tun? Wer sind wir als Museum? Was ist unsere Aufgabe während des Krieges?”

Vor der Zerstörung bewahren

Die Ausstellung ist wichtig geworden, um den Menschen etwas zu bieten und zu zeigen, dass das Museum geöffnet ist. “Man sieht, wie sehr die Menschen die Sammlung vermissen und schätzen”, so Vaganova. “Es gibt viel Unterstützung, Wärme und Zärtlichkeit in diesem Moment, aber auch Zerbrechlichkeit.” Dennoch muss das Museum jederzeit mit einem Angriff rechnen. Ihre Sammlungen sind verletzlich, und möglicherweise können nicht alle Objekte gesichert werden.

Rückkämpfe um das kulturelle Erbe

Einige Museumsleiter:innen sind nach wie vor auf einer Mission, zehntausende Artefakte zurückzuerlangen, die zu Beginn der umfassenden Invasion gestohlen wurden. Alina Dotsenko, Gründerin des Khersoner Kunstmuseums, und ihr Team hatten mehrere Monate vor dem 24. Februar 2022 die gesamte Sammlung des Standorts verpackt, um Arbeiten an dem Gebäude vorzubereiten. Doch sieben Monate später fand eine andere Art der Invasion statt, als Gruppen von Museumspersonal aus dem von Russland besetzten Krim herausfanden, dass die Sammlung versteckt war, und etwa 10.000 Artefakte und Werke in Lastwagen luden und wegführten.

Emotionaler Verlust und Wiederbeschaffung

Nach der Befreiung von Kherson durch die ukrainische Armee fand Dotsenko die einst vollen Lagerräume leer vor. Mit den Dokumenten über den Bestand des Khersoner Museums konnte sie und ihr Team den Verlust dokumentieren. "Wir arbeiten jeden Tag daran, und ich weiß nicht, wie es enden wird." Solche Rückholversuche sind nicht nur darauf gerichtet, wertvolle Geschichte zu bewahren, sondern in gewisser Weise auch die Ukraine selbst zu retten. Der historische Wohnsitz von Hryhorii Skovoroda, einem berühmten ukrainischen Dichter und Philosophen, wurde 2022 in einem Missileinsatz zerstört.

Die Herausforderung der Kunstbewahrung

Es ist unmöglich, jegliche Kunstwerke vollständig zu schützen, erklärt Vaganova. Man kann ein Museum nicht einfach von Osten, der an Russland grenzt, in den Westen verlagern. Es gibt keine großen Lagerhäuser oder Bunker, die groß genug sind, um Tausende von wertvollen Kunstwerken zu beherbergen. Egal wo die Kunstwerke gelagert werden, sie könnten immer noch bombardiert werden.

Keine richtigen Lösungen

Wie Dotsenko erläutert, gibt es keine richtige Lösung für das Dilemma des kulturellen Erbes in Kriegszeiten. "Es gibt kein richtiges Lösungsbuch, das den exakten Weg zur Bewahrung des kulturellen Erbes eines ganzen Landes vorschreibt. Wenn du die Werke versteckst, können sie gefunden und gestohlen werden. Wenn du sie evakuierst, können sie beschädigt werden. Wenn du sie lässt, könnten sie zerstört werden."

In diesem Sinne ist der Schutz des kulturellen Erbes nicht nur ein Akt des Konservierens, sondern auch der Versuch, die Identität der Ukraine in einer schwierigen Zeit zu bewahren.

Details

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at